

# „Zum Üben ist noch Zeit“

DAHN: Zehntklässler besuchen im Rahmen von Erasmus-Plus-Projekt Schuhmacherin Monika Kühner

VON PETRA WÜRTH

Es ist eng in Monika Kühners Schuhmacherwerkstatt. Zwischen Werkbänken, Schränken und Steppmaschinen drängen sich zehn Schülerinnen der zehnten Klasse des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums. Der Besuch in der Werkstatt ist die Auftaktveranstaltung zum Erasmus-Plus-Projekt „Textile Designing and Engineering – Young Fashion Makers from Germany and Britain“.

Erste Versuche der Schüler, allesamt Mädchen, auf der Steppmaschine eine gerade Naht zu nähen, gelingen mal mehr, mal weniger. Kühner erläutert, wie man den Faden einfädelt, was eine Nahtzugabe ist und wie man die Spule an der Maschine einsetzt. Man braucht etwas Gefühl fürs Fußpedal, das die Geschwindigkeit regelt, das merken die Mädchen schnell, mit Vollgas geht hier nichts. Manche der Mädchen haben schon mal genäht, für andere ist es völliges Neuland. Kühner lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, geduldig erklärt sie, wie es geht: „Wichtig ist, dass ihr einen ersten Kontakt mit der Maschine habt und einen Eindruck, auf was es ankommt. Zum Üben ist immer noch Zeit.“

Kühner, seit 40 Jahren als Orthopädienschuhmacherin tätig, leitet den Workshop. Sie gibt erste Einblicke darin, was man alles braucht, um einen Schuh herzustellen, „aber wir werden mit einfacheren Sachen anfangen, beispielsweise Handyhüllen oder einem Mäppchen“ schraubt sie die Erwartungen etwas herunter.

Die Steppmaschine ist eine ganz einfache. Kühner hat sie gebraucht gekauft und wird sie den Schülern im Nähraum der Schule für die Zeit des Projekts zur Verfügung stellen. Es geht darum, eigene Designs in einfachen Formen selbst zu entwerfen und dann auch zu fertigen. Ziel ist am Ende den selbst entworfenen Schuh, ein Oberteil oder sonstige Accessoires herzustellen und alles in einem Katalog zu dokumentieren.

Ende Januar werden die Jungdesigner für eine Woche zum Austausch nach England fahren, an die Partner-



Monika Kühner erläutert den Schülerinnen des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums in der Schuhmacherwerkstatt was man alles braucht, um einen Schuh herzustellen.

FOTO: PETRA WÜRTH

schule Painsley Catholic Academy in Cheadle in Mittelengland. Man wird sich mit den englischen Schülern, die ihr Projekt unter dem gleichen Motto verfolgen, austauschen. Im Juni soll dann der Gegenbesuch der Engländer in Dahn erfolgen.

„Die Fachhochschule in Pirmasens unterstützt uns ebenfalls beim Projekt. Dorthin wird uns eine der Exkursionen im Sommer führen“, erläutert Christian Stalter, begleitender Lehrer. Seine Kollegin Jane Schäfer, die ebenfalls beim Projekt mit an Bord ist und aus England stammt, hat vor acht Jahren den Kontakt zur Painsley Academy angebahnt. Das Projekt läuft über zwei Jahre und wird von der Europäischen Union über das Programm „Erasmus plus“ gefördert, sodass den teilnehmenden Schülern bis auf 200 Euro für den Austausch kaum Kosten entstehen. „Im Gegensatz zu den sonstigen Austauschen, wo die Schüler in Familien untergebracht sind,

wohnen wir dieses mal in einer Unterkunft und werden auch mehr Besichtigungen machen als sonst. Dabei ist diese Förderung durchaus hilfreich“, sagt Stalter.

Während der Fördertage, die nun zum Ende des Halbjahres anstehen, ist geplant, dass die Schüler, neben ihrem anderen Programm, täglich am Projekt arbeiten. Schon bei früheren Projekten habe man die Erfahrung gemacht, dass es wertvoll ist, praktische Arbeit mit der Region und den ganz persönlichen Interessen zu verknüpfen. Dadurch könnten sich Schüler sehr individuell entfalten und ihre Interessen gleichzeitig mit dem abgleichen, was sie über ihre Region und die der Partnerschule erfahren und lernen. Möglichkeiten der beruflichen Betätigung und Ausbildung kennen, erklärt Stalter. Andere Projekte hatten sich mit den Themenbereichen „interkulturelles Lernen“ oder „Backen und Kochen“ befasst. „An diese Erfahrung-

en anknüpfend, werden wir auch in diesem Projekt den Bedürfnissen der Schüler Raum geben, ihre Mode zu gestalten und sie gleichzeitig mit der Arbeitswelt der textilverarbeitenden Branche und der Schuhindustrie in ihrer Region in Kontakt bringen“, sagt Stalter. Die Erweiterung der Sprachkompetenz und der kulturelle Austausch seien von großem Vorteil und im besten Falle werde das Interesse an einer Tätigkeit in der Region geweckt.

„Ich finde die Idee cool, etwas selber zu entwerfen und herzustellen und dazu der Austausch mit England“, sagt Schülerin Christina Weiler zu ihrer Motivation, sich für das Projekt zu melden. Auch ihre Mitschülerinnen Jana Buhl und Lea Grüny sind sich einig: „Wir finden Nähen interessant, und wieder mal nach England zu kommen, ist auch klasse“. Die Auswahl der Schüler blieb diesmal auf die zehnten Klassen beschränkt, weil es sonst zu viele gewesen wären.